

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von [Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier] und [Christoph Theodosius Walther].

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius**

Tarangambadi, 01.01.1728-21.10.1728

Oktober 1728

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176585

Septbr.

Zufahrt aus
Nagapadnam.

Anno 1728.

Den Dienstag kam ein Königsor Geist aus
Nagapadnam in unser Kirch, und bezogte seinen
Wohnort, wie er über dem geistlichen Aufzug
dieser und jener Verzeih bekommen sollte. Und so,
den ihm die angestrichene Kirche mit aus 5 L. Mos.
22, 5. Das folgenden Tages kam er wieder, und
sagte, daß er den Geist seinen und dem andern,
von seiner Religion: Herkommen gezeigt hätte,
und ob hätte ihm niemand etwas dagegen antwortet,
so konnt. Er verlangte in diesem und jenen, so,
seine Unterweisung. Und gab ihm das Malabar,
wie er ihm bezeugt, ingleichen die Verzeihung
des Missionsdankes abzugeben, weil er si-
ner und anderer Einkünfte vorbrachte, den ihm
die Missionsdank, mit allem so viel mehr.

October. Ist, gemacht.

October.

Brief aus
Capota.

Den 18. kamen die Briefe aus England also an. Da
wollte man da aus, als aus aus England, aber,
man wie durch gute Freunde Nachricht von ei-
niger Person, so ist und da zum Befehl der Mis-
sion gesammelt worden: von denen wirlichen Ein-
schlag ihnen soll geistlicher Briefe erhalten werden,
der. Unter solchen ist ein lieber Freund geblieben,
den, so sich nicht weiter, als mit dem an-
fang: Briefe, seines Namens, G. K. zu erkennen
geben wollen, welcher vom 17. Novbr. 1727. Das
Ducaten für diese Briefe abgesandt hat.
Auf mit dem über Dänemark den 5. September
eingelassenen Briefe, empfangen wie oben,
falls dergleichen Nachricht. Unter anderem, so,
langte ein guter Freund, auf andere Briefe,
so, zu schreiben: „wie soll es ausgefallen, si-
ner, soeben zum Volke, jährlich in Briefe, die,
„dies, Kost und allem, das Jahr durch zu unter-
„halten?“ Also auch zum Antworth Dienst, daß es
sich nach solchem Freie des Briefes in allem
beläuft auf 9 Rthl. 7 Grosch. (Conf. Contin. IV. p.
181.) Der Herr, so gelobt, so auf zur Fort-
setzung dieses Werks liebevollt Fortsetzen so,
wird.

Octobr.

Anno 1728.

87

erstatt. Es gebe ich zu, daß sie glücken lassen,
fortzugesetzt bey dem Hofen an diesem Tage.

Den 19. Kam ein Lateinischer Brief von dem Hollän-
dischen Prediger zu Cöschin, Namens Valerius Ni-
colai, datirt den 1. Jul. 1728. Darin ist berichtet, daß
er seinen Brief an ihn vom 26. Oct. 1725. erhalten,
nachdem er aus Amboina den 30. Oct. 1726. da
angelangt. Auf seinen Doppelten Frage, 1) von
dem statu ecclesiastico und civili der Gomab: Cri-
sten, 2) Ob in Cöschin eine Reformirte Gemein-
de, die sich der Fortzugesetzt Frage bediene?
antwortet er, daß keine solche Gemein-
de selbst; die Gomab: Christen aber, die kein eig. Re-
giment hätten, sondern als Unterthanen der holl-
nischen Fürsten größtentheils wären und zum Theil
wicht Kaufleute abgäben, hätten sich, weil sie
jetzt zu den besten hätten, in zwei Partien
getheilt. Der eine plantze Bischof, ein Ju-
dianer, mit Namen Mar Thomas, an den wir
geschrieben, ist unserm Hofe abgegangen, und sein
Nepote, der eben so heißt, wie sein Vater,
ist ihm succedirt; der andere blande Bi-
schof, Mar Gabriel, ist von Geburt ein Hindu,
polytheist. Auch verlangt er von uns, wir
möchten ihm das bezeugen, was der gedachte
Bischof in dem an uns geschickten, beigefügten
Lateinischen Briefe, so der dortige Herr Comman-
deur, Jacob de Jong, uns übermalt, von ihrem
statu civili & ecclesiastico und ihrer Thätigkeit
gehebe; und wünscht, daß Gott in Christo etc.,
für unsere gemeinsame Glückseligkeit und Beförderung,
all unser Vorworte bezeugen wolle, etc.

Versuchen
aus Cöschin.

Dieser Tag ist brachte unser Land: Cathol.,
bei einige Personen zum Ziel Abdruck, und ist
nach auf einige zum Ziel Tausch zu uns fort. Wir
wünschten dem Catholiken bei dieser Gelegenheit,
daß sie der ihm gegebenen Instruction gemäß,
die Leute zuhören und pünktlich solten, oft ist sie
stärklich: weil wir besorgen, es möchte bei

Gemeinschaft
an die Land:
Catholiken.

Octobr.

Anno 1728.

Dem Ansehen nach ist die Gemeine so groß, wie es in
der Kirche (die Gott aus heiligen Vätern, wie in
der Welt so läßt, daß gute und böse unter ein
ander leben) bei dergleichen Fällen meistens so,

173 (e) gangen. (f) Diejenigen aber, so nun als Glieder
unserer Gemeine aufgenommen werden, müßten
sie mit aller Eile sich hierzu zu unterwerfen,
sonst

(e) (f) Bald zu der Zeit Christi sieht sich wol
eine ziemliche Menge von solchen Täuflern,
die zu ihm: aber die wenigsten bekennen sich
richtig, sondern sehen mehr auf seine
Wunder, als auf seine Lehre. Auf unter
den ersten Christen, fanden sich Günftler, wie
daran die apostolischen Briefe melden:
welche ~~noch~~ ^{schon} zu verurtheilen, da sie ~~über~~
~~dem~~ so vielen Verfolgungen unterworfen
waren. Besonders aber, als der Kaiser Con-
stantinus M. sich zur christlichen Religion
bekannte, nahmen solche eine große Menge
Gegner auf an, aber nicht wol mehr mit
dem Munde, als mit dem Herzen; daß es
da wol recht wissen mochte: und sie brach-
ten zusammen, um sie zu überwinden, böse und
gute; und die Kirche wurde aller Noth.

Ja auch bei der Reformation ging es nicht
besser, indem zwar nicht äußerlich das
Papstthum zerbrach, und sich zu der Zeit,
da das Evangelium bekannt, aber nur ut-
nichts sich nachlässig bekennen und bekennen,
als für solche das nur eigentlich die
Heute noch geförde. Welche die seligen
Reformatoren sehr schmerzten, die daher viel-
mal Klagen führten, daß die Kirchen nicht
nicht gründlich und gründlich verbessert, wie
Conf. Comenii Historia Fratrum Bohemorum
p. 77. p. 23. it. p. 81. p. 25. sq. von ihm gesagt,
steht an Luthers Worten über die Kirchen-
nicht und Regiment.

ten und zu vermehren; (K) davon wird ihnen auch
 alles das befohlen, so viel ihnen desto mehr möglich,
 süßliche Hand leisten wolten. Die aber solches bedeu-
 ten, daß, ob sie gleich nicht, wie die frommen Ca-
 lanten thun, und von ihnen täglichen Anweisungen,
 zu Report bringen könnten, sie dennoch dem Herrn
 Jesu, als dem Gütigen und Barmherzigen, von
 allen Münden Dankbarkeit geben müßten.

(K) Luthers Worte in seiner Kirchen=Hofzeit,
 2. Theil p. 592. werden hier zu
 werden: » Darum ist das fromme Amt
 » in der Kirche noch, nicht allein, für
 » die Unwissenden, die man lehren soll,
 » als auch einläufigen, und ständigen, so,
 » als und das junge Volk, sondern auch für
 » die da wohl wissen, wie sie glauben und
 » leben sollen, sie zu ermahnen und zu er-
 » mahnen. — Daß es sie nicht gilt also ja,
 » zu und danken: Ja, es ist genug, daß die
 » Arbeit gegeben ist; darum, wo der Geist und
 » Glaube ist, da werden die Früchte und gute
 » Werke selbst folgen. — Mein, die Dankschaft
 » ist nicht nachlässig und faul sein: Denn
 » das fließt ist schon allzu faul dem Geist
 » zu geschweigen, ja es ist allzu faul demselben
 » zu widerstehen. — Darum muß Gott, sie
 » auch ihnen wie ein guter fleißiger Gärt-
 » salter oder Regent. Als er einen faulen
 » Acker, oder Wäld, oder unfruchtbare Acker,
 » er hat, (wenn sie gleich sonst nicht böse
 » noch untreu sind,) so muß nicht danken, daß
 » es damit ausgerichtet sei, daß er einmal o,
 » der zu dem Befehl hat, was sie thun sollen, wo
 » es nicht selbst immer ihnen auf dem Rücken liegt
 » und lastet. — Daß es faul, wo man ein Jahr
 » zubringt mit frommen und frommen, so werden
 » nicht ärgere werden, denn diese Zeiten sind.
 » Nicht Danksch. Vol. 29, 18. mit Luthers Rand= Glossen.

Am 21.
 Unterricht
 für das Land:
 Christen.

So kam am 21. Oct. unser ~~unser~~ Land-
 Christen aus dem Majaburam, Christen zu uns,
 und berichtete, daß einige singlätiger unter uns,
 ihre Tugend neophytis, von Römisch-Catholischen
 erst gemacht, ihm geklagt hätten, daß ihnen das
 gelehrt wurde: ihnen sollte ein Gangesstück, dem
 sie hätten, ja die Mütter des Ganges nicht; sie sol-
 len ihm sagen, ob irgendwo ein Dorf zu sein kö-
 nte, wo keine Mütter vorhanden, etc. Er hätte ihnen
 sagte er ihnen, seinen nach Vermögen, Unterricht
 gegeben, und sie wieder tagelange, selbst Gangesstück
 zu beständigen gesucht. Als wir ihn wieder dimitt-
 ierten, lobten ^{wir ihn} und mündeten ~~den~~ ihn an, sich
 also seinen seinen Mitschwestern anzuschließen, und je-
 nen nur aus Col. 2, 10. zu sagen: daß sie in dem
 Gange Christi vollkommen wären, und in ihm alle,
 seine heilige Mütter, Kraft der Gemeinschaft der
 Heiligen, selbst nicht aufgenommen, hätten; ja daß
 sie, wenn sie abkommen Christi, den Willen
 des himmlischen Vaters zu thun sich befließen,
 nach des Ganges Christi Ausspruch selbst, Matth.
 12, 50. ^{selbst} Er hätte, seine Mütter, Brüder und
 Geschwister zu sein und zu wissen; und daß Gott
 der Vater, durch einen Stimmt vom Himmel, und
 alle an diesen seinen Worte gebieten hätten, ihn
 zu hören.

Nicolaus Dal.
 Martin Boß.
 Christian Friedrich von Voss.
 Christoff Eberhard von Voss.